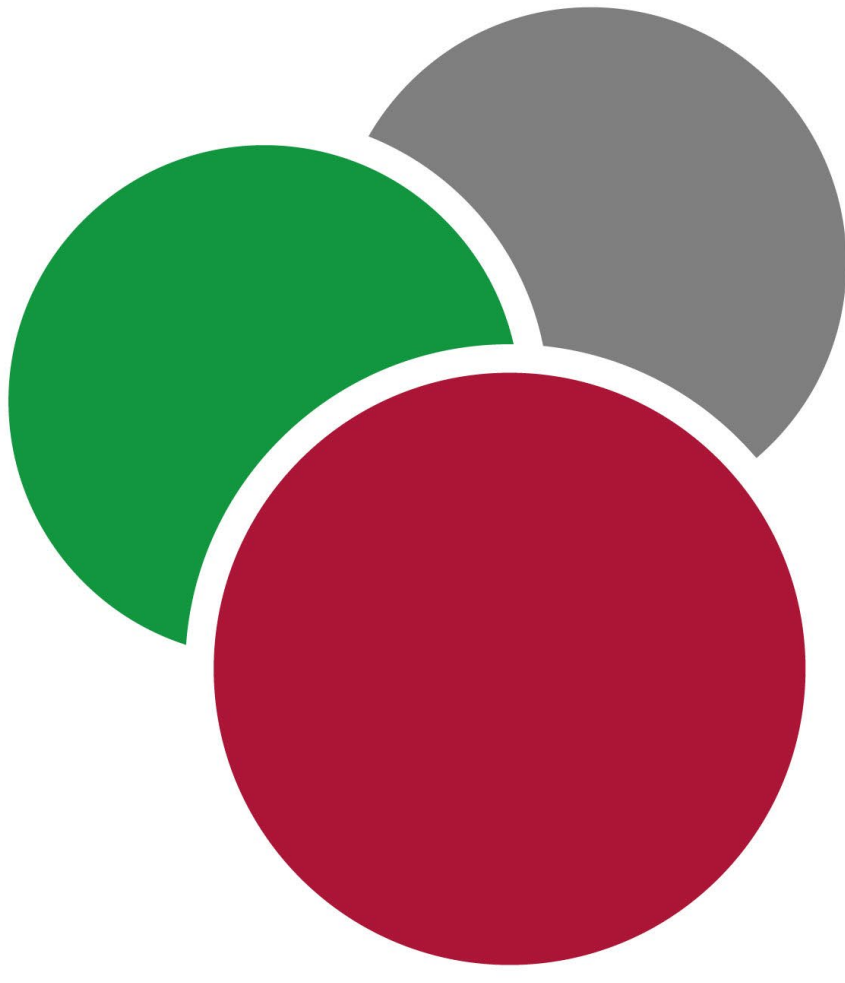


Subjektive Theorien in der Curriculumentwicklung

Zeitpunktentscheidungen für die interprofessionelle akademische Ausbildung von Gesundheitsberufen



ILEGRA

Pia Natalie Gadewoltz, M. A.^{1,2}
Betreuung: Prof. Dr. Ursula Walkenhorst¹ | Prof. Dr. Swen Malte John¹ | Prof. Dr. Lukas Nock³
¹Universität Osnabrück, ²Universität Bielefeld, ³Hochschule Mannheim

Hintergrund Durch vielfältige Veränderungen in der Gesundheitsversorgung wird die Zusammenarbeit und die Koordination zwischen den Berufsgruppen immer wichtiger [1, 2]. Es gilt die betroffenen Akteur:innen schon in Ausbildung und Studium auf die beruflichen Herausforderungen und die interprofessionelle Zusammenarbeit vorzubereiten [3]. Bei der Entwicklung von interprofessionellen Lehr-/Lerngelegenheiten wird der Zeitpunkt eines interprofessionellen Lehrformats im Verlauf von Bildungsgängen kontrovers diskutiert. Es bestehen Argumente für die frühe zeitliche Platzierung von IPE (eng.: interprofessional education) zum Aufgreifen von stereotypischen Vorstellungen oder für die späte Verortung, um der Entwicklung einer beruflichen Identität gerecht zu werden [4, 5]. Hinsichtlich einer empirisch begründeten Wahl des Zeitpunkts von IPE besteht jedoch ein Forschungsdesiderat [6].





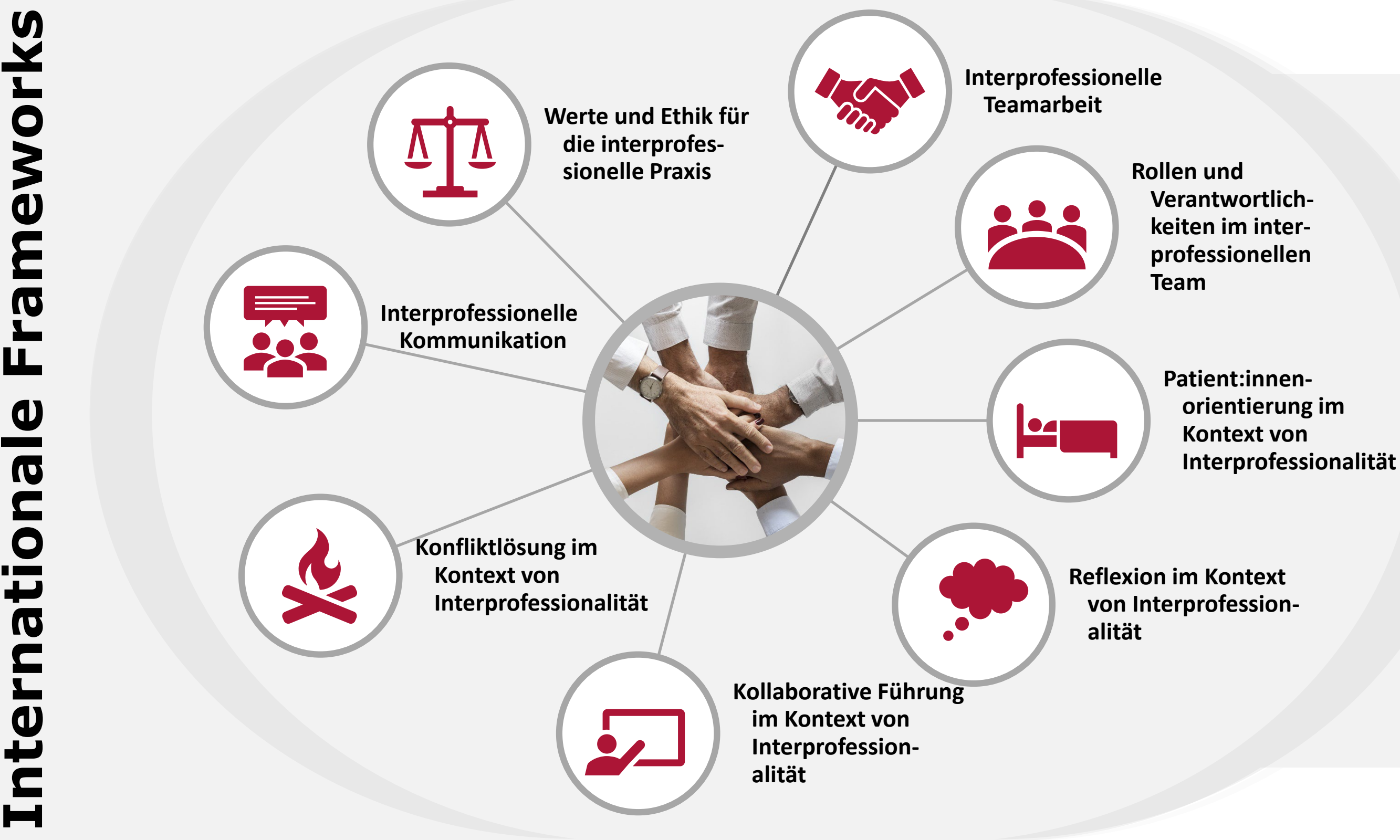
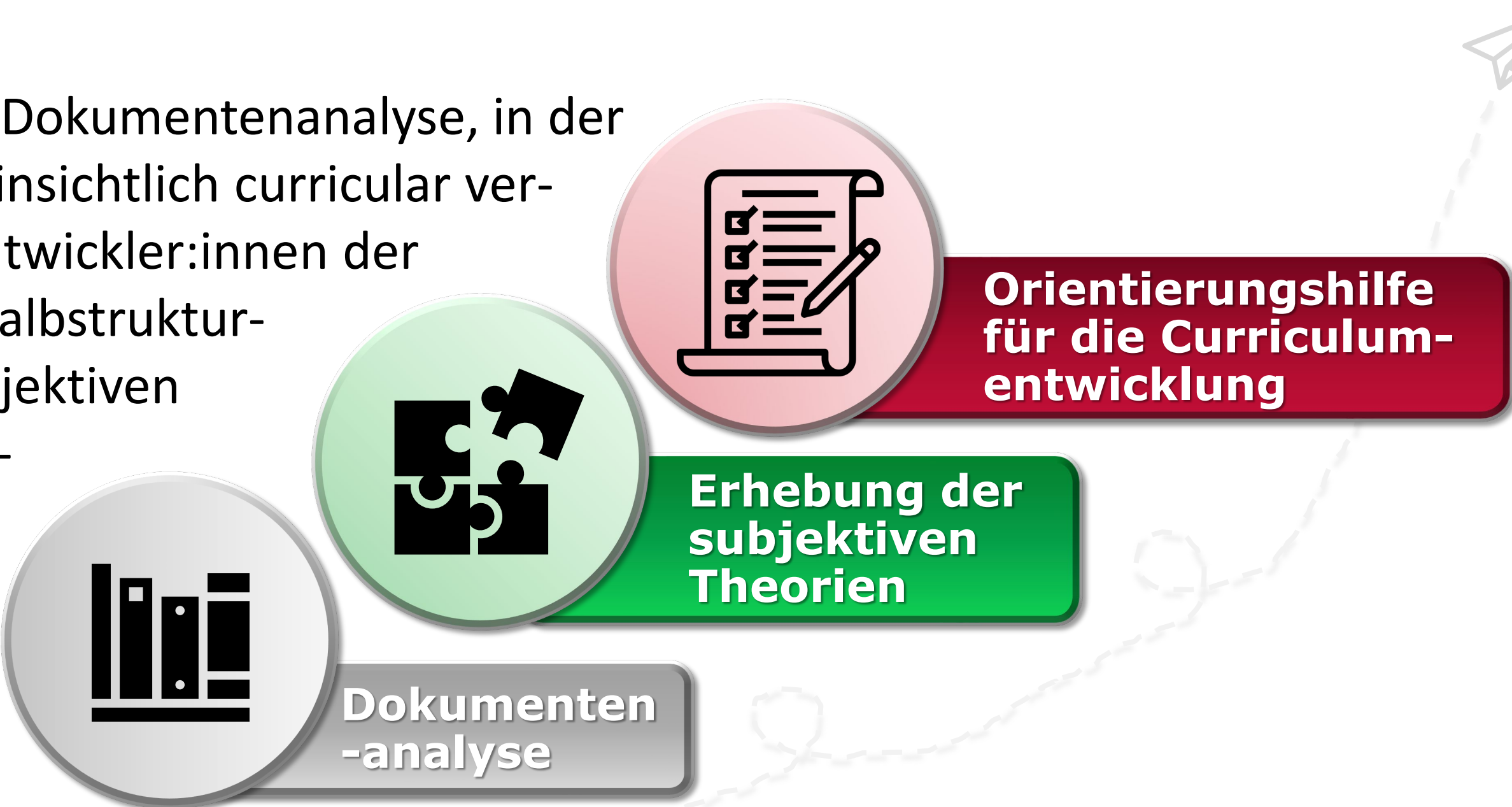
Fragestellung

In diesem Forschungsprojekt werden die Zeitpunktentscheidungen für interprofessionelle Lehr-/Lerngelegenheiten (IPLL) in grundständigen Studiengängen der Gesundheitsberufe untersucht. Dabei stehen die subjektiven Theorien der Entscheidungsträger:innen in der Curriculumentwicklung im Fokus. Dazu wird folgenden Forschungsfragen nachgegangen:

Wann im Studienverlauf sind interprofessionelle Lehr-/Lerngelegenheiten in akademischen Curricula von Gesundheitsberufen platziert und welche Bedingungen und Faktoren beeinflussen die zeitliche Verortung?

- Welche subjektiven Theorien bestehen bei Curriculumentwickler:innen in Bezug auf IPE und die zeitliche Verortung von interprofessionellen Lehr-/Lerngelegenheiten in Studiengängen der Gesundheitsberufe?
- Wie begründen die Curriculumentwickler:innen ihre Zeitpunktentscheidungen für IPLL im Curriculum?

Studiendesign Das qualitative Studiendesign setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Teil (A) besteht aus einer Dokumentenanalyse, in der grundständige Studiengänge der Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie und der Medizin hinsichtlich curricular verankerter IPE analysiert werden. Teil (B) erhebt die subjektiven Theorien [7] von Curriculumentwickler:innen der Studiengänge. Dazu werden ihre Vorstellungen zu Zeitpunktentscheidungen der IPE mittels halbstrukturierter Interviews (n=10) erhoben und im Anschluss Strukturbilder zur Rekonstruktion der subjektiven Theorien gelegt. Aus den Ergebnissen des Forschungsvorhabens werden Empfehlungen abgeleitet, die als Unterstützung für curriculare Überlegungen dienen und den konstruktiven Ausbau der IPE fördern.



Für die Einordnung der Curricula wurden vier internationale Frameworks untersucht:

- Das *Framework for Action on Interprofessional Education & Collaborative Practice* der World Health Organization (WHO, 2010)
- Das *National Interprofessional Competency Framework* der Canadian Interprofessional Health Collaborative (CHIC, 2010)
- Die *Core competencies for interprofessional collaborative practice* in einem Update von 2016 der Interprofessional Education Collaborative (IPEC, 2016)
- Das *Interprofessional Capability Framework* der Curtin University (CUICF, 2011)

Aus diesen Frameworks wurde eine Synthese mit acht Bereichen erstellt, mit deren Hilfe Inhalte und Kompetenzen im Kontext von Interprofessionalität in den Curricula analysiert werden.

Ziel und Ausblick Die individuellen und die übergreifenden Merkmale der subjektiven Theorien von Curriculumentwickler:innen ermöglichen eine empirische Einordnung der jeweiligen Begründungen für Zeitpunktentscheidungen. Außerdem kann durch die Ergebnisse gezeigt werden, welche Faktoren die zeitlichen Platzierungen beeinflussen. Damit wird ein Beitrag aus der Perspektive der empirischen Bildungsforschung zur beginnenden Theoriebildung im Bereich der IPE geliefert. Eine von empirischen Erkenntnissen getragene Orientierungshilfe für die Curriculumentwicklung fördert die (Weiter-)Entwicklung von verbindlichen Curricula zum interprofessionellen Lehren und Lernen in der Ausbildung der Gesundheitsberufe.



Quellen

[1] Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (2009): Koordination und Integration – Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft des längeren Lebens.
[2] Wissenschaftsrat (2012): Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. Berlin: Selbstverlag.
[3] Walkenhorst et al. (2015): Positionspapier GMA-Ausschuss – „Interprofessionelle Ausbildung in den Gesundheitsberufen“. GMS Z Med Ausbild. 2015;32(2):Doc22.
[4] Tunstall-Pedoe S, Rink E, Hilton S (2003): Student attitudes to undergraduate interprofessional

education. In: Journal for Interprofessional Care 17 (2), S. 161-172.
[5] Freeth D, Hammick M, Reeves S, Koppel I, Barr H (2015): Effective interprofessional education. Development, delivery and evaluation. Oxford: Blackwell.
[6] Wissenschaftsrat (2018): Neustrukturierung des Medizinstudiums und Änderung der Approbationsordnung für Ärzte. Köln: Selbstverlag.
[7] Groeben N, Scheele B (2010): Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien. In Günther Mey und Katja Mruck (Hg.): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden: VS Verlag. S. 151-165.

Kontakt

Pia Natalie Gadewoltz, M.A.
Graduiertenkolleg ILEGRA
Institut für Gesundheitsforschung
und Bildung (IGB)
Email: pgadewoltz@uni-osnabrueck.de